

Evangelische Waldenser-Kirchengemeinde

Impulspapier des Rates der EKD „Kirche der Freiheit - Perspektiven für die Kirche im 21. Jahrhundert“

Sehr geehrter Bischof Prof. Dr. Huber,
sehr geehrte Damen und Herren der Perspektivkommission,

in dem Vorwort zu dem Impulspapier erklären Sie, Herr Bischof, der Text werde mit der Absicht veröffentlicht, eine Diskussion anzuregen verbunden mit der Hoffnung, „dass er Auftakt und Antrieb für eine Reformdebatte auf allen kirchlichen Ebenen und Handlungsfeldern wird. Die Auseinandersetzungen mit diesen Überlegungen in den Gemeinden, soll dabei helfen, die notwendigen Veränderungen für den je eigenen Bereich zu klären und zu fördern.“

Die evangelische Waldenser-Kirchengemeinde in Bad Homburg-Dornholzhausen begrüßt diese Aufforderung. Sie hat auf einer ganztägigen Sitzung des Presbyteriums über einige der „Leuchtfelder“, die das Wirken der Kirche auf der Gemeindeebene ansprechen, diskutiert. Vielleicht sind die Ergebnisse dieser Diskussion für Sie von Interesse.

Zunächst stimmen wir der Grundthese des Papiers zu, dass die evangelische Kirche in Deutschland angesichts der demographischen Entwicklung und der immer noch nicht geringen Zahl von Austritten besonderen Herausforderungen ausgesetzt ist, die, wenn die Evangelische Kirche in Deutschland weiter existieren und eine bestimmende Kraft in unserer Gesellschaft sein will, zu einem Wachstum gegen den Trend zwingen.

Vor diesem Hintergrund formulieren Sie in dem 1. Leuchtfeld Ziele, die u.E. über den Charakter einer Vision hinausgehen. Dass 50% der Mitglieder einer evangelischen Gemeinde regelmäßig von den Kernangeboten der Kirche Gebrauch machen und die Trauquote, wenn beide Partner Mitglieder der evangelischen Kirche sind, sogar 100% erreichen soll, erscheint schon aus räumlichen und personellen Gründen völlig unrealistisch.

In dem 2. Leuchtfeld stellen Sie die verschiedenen Gemeindeformen als in gleicher Weise legitim dar, da durch die modernen Gemeindeformen wie Tourismusseelsorge, Krankenhausseelsorge, Evangelische Akademien, Bundeswehrseelsorge oder Citykirchenarbeit - wie auch das Auftreten der Kirchen in den Medien - die Kirche eine missionarische Öffnung erfährt. Dem ist grundsätzlich zuzustimmen. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, dass die klassische Gemeinde gerade für ältere Menschen einen wichtigen Halt schafft. Sie leiden häufig unter Einsamkeit und bedürfen in besonderem Maße einer Betreuung. Im Hinblick auf die demographische Entwicklung in unserem Lande, die in unserer Gemeinde besonders deutlich wird, ist die Betreuungsfunktion der klassischen Gemeinde besonders wichtig. Wenn Sie infolge der modernen Gemeindeformen die Finanzverteilung zu Lasten der Ortsgemeinden ändern wollen und als Zielvorgabe ein Verhältnis von 50 % Parochialgemeinden, 25 % Profildemeinden und 25 % netzwerkorientierte Angebote vorschlagen, so meinen wir, dass die besonders personal- und sachkostenintensive Tätigkeit des Parochialgemeinden, die sich aus ihrer Betreuungstätigkeit ergibt, nicht hinreichend berücksichtigt wird.

Wenn Sie in dem 3. Leuchtfelder zentrale Begegnungsorte des evangelischen Glaubens für eine ganze Region fordern, so fragen wir uns, ob dieses nicht zu einer Ausdünnung der Stätten kirchlicher Dienste führt, die wiederum gerade zu Lasten der älteren, nicht mehr so beweglichen Menschen führt. Wir fragen uns auch, wie diese zentralen Begegnungsorte evangelischen Glaubens hierarchisch im Verhältnis zu den Ortsgemeinden und den Dekanaten einzuordnen sind.

In dem 5. Leuchtfelder fordern Sie eine deutliche Erhöhung der Zahl der ehrenamtlich Engagierten im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Kirchenmitglieder und, dass hauptamtliche Pfarrerinnen und Pfarrer, Prädikantinnen und Prädikanten und Lektorinnen und Lektoren im Verhältnis 1:1:1 zur Verfügung stehen. Wir fragen uns, wie Sie das erreichen wollen. Es erfordert immer wieder eine ungeheure Geduld und Überredungskraft des Pfarrers, aus der Gemeinde die erforderliche Zahl von Mitgliedern des Presbyteriums zu gewinnen. Das liegt nicht an bösem Willen der Gemeindeglieder, sondern in erster Linie daran, dass die beruflich tätigen Gemeindeglieder - zumal wenn sie in gehobenen Positionen tätig sind - in ihrer beruflichen Tätigkeit so beansprucht sind, dass sie nicht die nötige Zeit für eine verantwortungsvolle Tätigkeit in dem Presbyterium erübrigen können. Das führt dann dazu, dass die Mehrzahl der Mitglieder des Presbyteriums bereits im Rentenalter ist. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass, wie Sie schreiben, die ins Ehrenamt Ordinierten über eine volle theologische Ausbildung verfügen und die Prädikantinnen und Prädikanten ebenfalls eine wohl eingeschränkte theologische Ausbildung sowie eine Fortbildung in Fragen des Gemeindedienstes haben. Diese Ausbildung erfordert zusätzliche Zeit.

Die von Ihnen geforderte Würdigung der ehrenamtlichen Mitglieder des Presbyteriums geschieht in unserer Gemeinde durch einen einmal im Jahr für diese veranstalteten Empfang. Hier bestehen Überlegungen, die Würdigung klarer und stärker-z.B. durch kleine Geschenke - hervorzuheben. Gerne sind wir insoweit für Anregungen dankbar.

Wir stimmen mit Ihnen überein, dass die finanzielle Lage der Kirche durch die demographische Entwicklung und - wenn auch in letzter Zeit etwas abgeschwächt - durch Kircheng Austritte ein besonderes Problem darstellt, was ein Hauptgrund der von Ihnen geforderten strukturellen Reformen sein dürfte. Wir sind auch bereits bemüht, die finanzielle Basis der Gemeinde durch Gründung eines Fördervereins zu verbessern. Hier wird uns jedoch erklärt, dass der Förderverein nicht die gleichen Sonderrechte genießt, wie die Kirchengemeinde. Daneben haben wir uns entschlossen, Grundstücke, die wir nicht für die Gemeindegemeinschaft benötigen, zu verkaufen, zumal der Pachtzins im Verhältnis zu dem Kapitalzins gering ist. Auch eine teilweise Vermietung eines Gemeindehauses halten wir für möglich. Ob wir allerdings mit diesen Maßnahmen auf den von Ihnen geforderten Anteil von 20% der erforderlichen Finanzmittel kommen, wagen wir zu bezweifeln, zumal die erzielten Erträge uns nicht in voller Höhe zur Verfügung stehen.